

# Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere ver. Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unanonyme Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 8. December.

Das Abgeordnetenhaus ist in seiner gestrigen Sitzung in die Berathung des Wehrgesetzes eingetreten. Das allgemeine Interesse, welches die Bevölkerung dient für die vitalsten Interessen des Reiches hochwichtigen Gesetze entgegenbringt, verrieth sich auch in der Physiognomie, welche der Berathungssaal gestern zeigte. Galerien und Logen waren dicht besetzt, und auch die Abgeordneten waren sehr zahlreich erschienen. Als erster Redner in der Debatte nahm namens der vereinigten deutschen Linken Abg. Dr. von Plener das Wort. Dr. von Plener bewegte sich selbstverständlich mit Vorliebe auf politischem und nationalem Gebiete; in sachlicher Hinsicht deducierte er zunächst aus der Erhöhung des Rekrutencontingents eine Mehrbelastung des Budgets um fünf Millionen Gulden jährlich. Die Erhöhung des Rekrutencontingents ist ihm gleichbedeutend auch mit einer Erhöhung des Friedenspräsenzstandes. Auch die nothwendigen Veränderungen, denen die Erhazreserve unterworfen wird, ihre Vermehrung, verlängerte Ausbildungszeit und der erschwerende Befreiungsmodus erregt seine Aufmerksamkeit. Und mit Recht. Nur auf solche Weise aber — das scheint ja Herr von Plener selbst auch zu erkennen — ist es möglich, unsere Wehrmacht in jener Weise zu stärken, wie es den gesteigerten Anforderungen einer bewegten Zeit entspricht, wie es die gegenwärtige militärische Concurrenz in Europa verlangt. Ein weiterer Hinweis auf die militärischen Anstrengungen Frankreichs und Russlands müsste noch klarer darthun, dass wir gar nicht weniger thun dürfen, als wir thun wollen, um mit den Militärmächten Europas halbwegs gleichen Schritt zu halten.

Nach den lediglich politischen Ausführungen Dr. Riegers trat der Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Wessersheim b selbst gegen Plener und für seine Vorlage ein. Der politische Standpunkt des Ministers konnte nicht entschiedener und einfacher beurteilt werden, als dies Graf Wessersheim that; die goldenen Zeichen auf seinem Portepee bezeichnen diesen Standpunkt des Ministers und Generals. Ebenso klar betonte der Minister das große militärische Ergebnis der Vorlage: anderthalb Millionen wohlorganisierter Streiter, welche dem Rufe des Kaisers folgen. Die Ziffer der von Plener ins Treffen geführten Mehrbelastungen konnte Graf Wessersheim als stark übertrieben bezeichnet, und sein Appell an die Opferwilligkeit aller für unsere brave Armee, das «Muster opferfreudigen Zusammenwirkens für Kaiser und Reich», verfehlte seine Wirkung nicht. Der nächste Redner, Dr. von Derschatta, befasste sich abermals, wie Herr von Plener, sehr angelegentlich mit der durch das neue Gesetz dictirten Mehrbelastung, die er, trotz der Aufklärungen des Ministers, noch höher tagt als jener. An die Ausführungen, welche er an den meritorischen Inhalt der Vorlage knüpfte, schloss Derschatta eine Motivierung des Wortums, welches er und seine Gesinnungsgenossen von der deutsch-nationalen Vereinigung für das Eingehen in die Specialdebatte abzugeben gewillt sind. In dieser Begründung stand die Rücksichtnahme auf das deutsch-österreichische Bündnis in erster Linie.

Der Redner der Jungzeichner, Abgeordneter Dr. Grégr, welcher sodann zum Worte gelangte, fand für seine Ausführungen bei allen Parteien des Hauses aufmerksame Zuhörer. Er vermied es fast gänzlich, auf den sachlichen Inhalt der Vorlage einzugehen und bekränkte sich darauf, in längerer Rede die Stellung seiner Partei dem Wehrgesetz und dem deutsch-österreichischen Bündnis gegenüber darzulegen. Seine Ausführungen wurden wiederholt von Zwischenrufen unterbrochen, ohne dass sich der Redner dadurch im geringsten stören ließ. Der Antrag auf Schluss der Debatte versegte den Abgeordneten Dr. Kronawetter in einige Erregung. Er begründete mit Eifer seinen Antrag auf namentliche Abstimmung, welche sodann die Annahme des Schlusses der Generaldebatte mit 104 gegen 87 Stimmen ergab. Gegen denselben stimmte

Beginn der Sitzung leistete der neu gewählte Abgeordnete Professor Kaiser die Angelobung. Abg. Luzzatto beantragte, die Berichterstattung über den Antrag, betreffend die Ermäßigung der Gebäudesteuer für Triest, habe innerhalb der vorgestern beschlossenen Frist zu erfolgen. Dr. Pöhlkar theilte den Stand der Verhandlungen des Steuerausschusses mit und erklärte, die Majorität desselben sei für die Ablehnung der Vorlage, betreffend die Grundsteuerausgleichung. Das Ansuchen des Bezirksgerichtes Mels wegen Gestattung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Bergani wurde abgelehnt und die Wahl Kowalski's angesetzt.

Dann folgte die Generaldebatte über das Wehrgez. Abg. Dr. v. Plener erörterte zunächst die Stellung der deutschliberalen Partei zur bisherigen Wehrverfassung, betonte, dass 1879 bereits an eine entschiedene Herabsetzung des Militärbudgets gedacht wurde, dass seitdem aber die Verhältnisse sich sehr geändert haben. Die Vorlage bedeute eine wesentliche Er schwerung der Lasten der Bevölkerung. Die Mehrheit des Ausschusses habe aber ihr Schwergewicht nicht auf die militärische Seite, sondern auf die Sprachenfrage gelegt, indem sie die innere Politik auch in dem Heerwesen forschten will. Die Regierung kam auch dem Ausschuss so weit entgegen, dass sie erklärte, sie verlange für die Befähigungsprüfung zum Reserve-Officiere nur jene Kenntnis der deutschen Sprache, die für den Dienstgebrauch ausreiche. Was die Abänderungsanträge betreffe, welche die Linken zu stellen beabsichtigte, so seien sie nur solche, welche die schärfsten Härten des neuen Gesetzes mildern sollen. Redner bespricht das Bündnis mit dem Deutschen Reich, das er als den Eckstein und Grundpfeiler des europäischen Systems bezeichnet, das aber auch die Anspannung aller Kräfte beider Reiche verlange. Die deutsche Opposition werde für das Wehrgez. stimmen, um dasselbe mit einer Zweidrittel-Majorität zustande zu bringen. Wir bewilligen dieses Gesetz aber nicht diesem Ministerium, sondern nur der Armee und der Machtstellung des Reiches. (Beifall links.)

Abg. Dr. Rieger sagt, im modernen Staatsleben werde nur der Starke respektiert, gesucht und gefürchtet. Darum sei es ein Gebot der Klugheit jedes Staates, der sich erhalten wolle, sich stark zu machen. Wir alle — fährt Redner fort — die es mit Österreich ehrlich meinen und es erhalten wollen, müssen uns daher verpflichtet fühlen, dem Staate die nötige Kraft zu geben, auch wenn uns die Last, die wir uns damit auferlegen, noch so schwer fallen würde. Wir sind dieses Opfer unter den gegebenen Verhältnissen nicht nur der Erhaltung des Friedens, sondern auch den Bundesgenossen schuldig. Es ist zwar in letzter Zeit in bedeutenden deutschen Blättern der Zweifel erhoben worden, ob Österreich unter allen Verhältnissen seine Bündestreue bewahren werde. Ich glaube, dass man diese Pressefehde nicht ernst nehmen kann und dass man ihr nur deshalb Bedeutung beigelegt hat, weil man meinte, dass die deutsche Presse einem mächtigen Willen gehorche, es stellt sich aber heraus, dass dies bei dieser Gelegenheit nicht der Fall war. Redner bespricht hierauf das Verhältnis der böhmischen Nation zum deutschen Bündnis und insbesondere den feindseligen Ton, welcher bei der letzten Zeitungsfahde gegen die Czechen zutage getreten sei. Er wolle dabei nicht untersuchen, ob dieser Ton ein spontaner Ausfluss war oder ob er von Wien aus hinübergetragen worden sei, aber es wolle ihm scheinen, als ob die Selbstüberhebung, der Chauvinismus, auch in Deutschland bereits den objectiven Blick verhüllte. Man behauptete, und auch der Vorredner habe es wiederholt, dass die deutsche Nation in Österreich zurückgedrängt werde. Leider werde die Sprachenfrage bei jeder Gelegenheit, selbst dort, wo sie nicht hingehöre, besprochen, aber er könne nicht umhin, zu sagen, dass jedermann, der objectiv und klar denkt, zugeben müsse, dass das deutsche Element überall in Österreich eine dominierende, bevorzugte Stellung inne habe. (Zustimmung rechts.) Die deutsche Nation besitze diese Stellung aus den Zeiten des Absolutismus und der Centralisation. Heute lebe man in einem constitutionellen Staate, in welchem das Recht der Selbstbestimmung

den Völkern gegeben worden sei. Auf diesem Facto beruhe die Entwicklung der Nationalitäten, welche ohne die Gunst des gegenwärtigen Regimes sich früher herausgebildet habe. Redner glaubt indes, dass das Bündnis mit Deutschland mit den nationalen Fragen im Innern der Monarchie nichts zu thun habe, denn klar sei es, dass Fürst Bismarck sich nicht aus schwärmerischer Sympathie für die schönen Augen der Austria bemüht habe, sondern, dass er mit klarem Verstande seine eigenen Vortheile im Auge hatte. Es sei nicht zu verkennen, dass das Bündnis aus den gegenseitigen Interessen hervorgegangen ist, und gut sei es, dass es so ist, denn solche Bündnisse, welche sich auf gegenseitige Interessen stützen, tragen in sich die Garantie ihrer Dauer. Österreich könne nicht, wie von einer Seite begeht worden ist, aus dem Vertragsverhältnisse in ein staatsrechtliches zu Deutschland treten, sondern es müsse entschieden als gleichberechtigter Bundesgenosse dastehen, Österreich müsse sich seine Souveränität bewahren, um in der Lage zu sein, seine eigene Politik zu machen, die Politik seiner Interessen. Redner berührte nun die Frage des Pan Slavismus, welcher namentlich in Ungarn immer wieder als störendes Element hervorgezerrt werde. Was nun den Pan Slavismus anbelange, so glaubt Redner darauf hinzuweisen zu müssen, dass zwar Stammesverwandtschaft und eine gewisse Gemeinsamkeit der Sprache die Völker näher aneinander führen können und Sympathien zwischen ihnen zu erzeugen vermögen. Für die Staatenbildung aber seien immer wirtschaftliche und culturelle Momente wichtiger als Stammes- und Blutverwandtschaft. Redner glaubt diesbezüglich auf die Polen hinzuweisen zu müssen, welche ja doch auch ein slavisches Volk seien und gewiss dem Pan Slavismus fernstehen, oder auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark, welches ja doch auch germanischen Stammes sei. Der Pan Slavismus, wie er in den Köpfen mancher Russen spukte mag, habe bei den Slaven des Westens nie-mals Boden gefunden. Das böhmische Volk mit seiner tausendjährigen Vergangenheit und Cultur werde weder die Sprache, noch die Schrift, noch die Religion der Russen annehmen; es sehe seine historische Individualität in Österreich gewährleistet, und in dem Gedanken Österreichs liege auch das Wohlergehen des böhmischen Volkes begründet. Dieses allein schon wäre für dasselbe Grund genug, mit allen Kräften für das Wohl Österreichs einzutreten, da es ohne den Bestand dieses Reiches seine politische Individualität verlieren und entweder von den Deutschen oder von den Russen aufgezehrt werden müsste. Kein objectiv denkender Mann wird daran zweifeln, dass alle Völker Österreichs das Bedürfnis haben, bei Österreich zu bleiben, weil sie nur in diesem Staate ihre Zukunft, die Entwicklung ihrer Eigenart und Nationalität gesichert seien. Bei dieser Nothwendigkeit stehen wir nicht isolirt. Wir stehen auf einer Basis mit dem Allerhöchsten Herrscherhause. Wir haben keine Zukunft ohne dieses Reich. Alles, was geschehen kann, um unserer Allerhöchsten Dynastie eine glorreiche, machtvolle Zukunft zu sichern, ist gleicherweise eine Gewähr für unser Volk. (Bravo! rechts.) Jedes Volkwerk, das für die Allerhöchste Dynastie geschaffen wird, ist auch eine Brustwehr für unser Volksthum, und darum werden wir für dieses Gesetz stimmen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.) Redner wird beglückwünscht.)

Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Wessersheim b: Ich befinde mich heute in der Lage eines Generals, der eine Stellung vertheidigen soll, die eigentlich nicht angegriffen worden ist. In den leitenden Stimmen der Öffentlichkeit wie des Parlaments wurden die Er schwerisse, die erhöhten Lasten hervorgehoben, welche die Wehrvorlage bringt; es wurde aber auch anderseits nicht verkannt, dass diese erhöhten Lasten wesentliche Verbesserungen für das Wehrsystem mit sich bringen und dass eben diese Verbesserungen unerlässlich erscheinen angeichts der allgemeinen Lage. Man kann füglich sagen, dass heute der Friede in Europa auf Millionen von bajonetten ruht. Es ist dies gewiss keine erquickliche und keine erfreuliche Lage. Wir haben sie aber nicht geschaffen und wir können sie mit bestem Willen nicht ändern. Wir haben nur die friedliche Entwicklung des Völkerlebens zu wünschen. In diesem

Interesse aber müssen wir stark sein, als Freund geschätzt und als Gegner nicht geringgeachtet werden. Ich will mich zur Charakterisierung der uns vorliegenden Frage auf diese wenigen Worte beschränken. — In betreff der von den Herren Vorrednern vorgebrachten einzelnen Momente des Wehrgegesetzes wird die Specialdebatte Gelegenheit bieten, dieselben eingehend zu erörtern, und ich will hier nur auf einige Ausführungen reflectieren, welche ich nicht ganz unerwidert lassen kann. Es wurde vom ersten geehrten Herrn Redner der Regierung der Vorwurf gemacht, dass sie bei der Anregung der Sprachenfrage im Wehrausschusse kein männliches Wort gefunden habe, um den von ihm citierten staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen. Ich muss denn doch etwas erstaunt sein, denn wenn er sich die Mühe gegeben hätte, im Ausschusse, der ja ein öffentlicher war, meine Erklärungen anzuhören, so würde er dieselben Worte, die er aussprochen hat, und noch mehr dazu gehört haben von Seite des Landesverteidigungs-Ministers. Dieses Zeugnis wird mir gewiss der geehrte Ausschuss ausstellen. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe diesen Standpunkt ausdrücklich geltend gemacht. Ich habe in Bezug auf die Regelung des Sprachgebrauches lediglich nur Auskünfte gegeben, weil auch lediglich Auskünfte von mir verlangt wurden, und mit vollem Rechte in einer Frage, welche die öffentlichen Interessen so sehr berührt. Meines Entsinns ist von keiner Seite der verfassungsmäßige Grundsatz, dass die Regelung der Sache ausschließlich dem Kaiser zusteht, mit einem Worte bestritten worden, und ich kann dem geehrten Herrn Redner versichern, er möge beruhigt sein: so lange der Landesverteidigungs-Minister auf diesem Posten zu stehen die Ehre hat, wird von diesen verfassungsmäßigen Rechten unseres Monarchen auch nicht ein Jota beschränkt werden. Darauf, glaube ich, bedarf der Landesverteidigungs-Minister keiner Belehrung. Aber es wäre gut, wenn dies auch von allen Seiten vor Augen gehalten und die Sprachenfrage nicht hineingezogen würde, wo sie eben nicht hingehört. Ich glaube in dem Verfassungsgrundgesetze die sicherste Gewähr zu erblicken und sie allgemein auch erblickt zu sehen, dass die Regelung dieser Frage ebenso dem militärischen Interesse als den allgemeinen gegebenen Verhältnissen ohne einseitigen Parteistandpunkt entspricht. In der Armee ist es der oberste Wille, dass die Sprache ein Mittel der Verständigung — reellen Leistung und nicht des Streites sei. Für die Armee gibt es keine Sprachenfrage, und dieselbe möge in sie auch nicht hineingetragen werden. (Bravo! Bravo! rechts.) Es ist auch der Mehrkosten erwähnt worden, welche die Vorlage mit sich bringt, und obzwar ich sowohl im Wehr- als im Budgetausschusse bereits Gelegenheit hatte, darüber Erklärungen abzugeben, so möchte ich denn doch noch der Offenlichkeit gegenüber betonen, dass ich nicht nur die Ziffern für den unmittelbaren nächsten Bedarf, sondern auch jene für den voraussichtlichen künftigen Bedarf angegeben habe. Dass dieselben die enorme Ziffer nicht nahezu erreichen, die hier genannt wurde, brauche ich kaum speziell zu widerlegen. Es wird vielleicht der Kriegsminister sehr erfreut sein, wenn ihm schon jetzt fünf Millionen versprochen werden, aber dass diese Summe nicht in dem Gesetze notwendig begründet ist, darüber glaube ich das hohe Haus auf das bestimmtste beruhigen zu können auf Grund jener Erklärungen, welche ich eben aus authentischen Quellen, nämlich von Seite des Reichs-Kriegsministeriums, abzugeben in der Lage war. Es ist auch ein Moment erwähnt worden, welches ich ganz kurz berühren möchte, nämlich die Notwendigkeit der Botierung gewisser Bestimmungen des § 14 durch Zweidrittel-Majorität. Ich möchte da nur ad salvandum animam bemerken, dass mir dies als eine offene Frage erscheint. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht — ich habe darüber keinerlei Standpunkt zu vertreten und erkenne an, dass die Sache nach den Regeln des Hauses der Präsident desselben entscheidet — nach meiner Ansicht genügt die einfache Majorität. Dies schmäleret aber nicht im mindesten das bedeutungsvolle Verdienst aller derjenigen, welche für diese Wehrvorlage eintreten und zu ihrer Zustandekommen beitragen. In den Ausführungen des geehrten ersten Herrn Vorredners wurde auch ein Bedenken ausgeprochen in Bezug auf die Rückwirkung der Regierungspolitik auf die vorliegende Frage und den Zusammenhang derselben mit der äusseren Politik. Auf innerpolitische Fragen will ich hier nicht eingehen — nicht weil ich mich etwa der Verantwortung entziehen möchte, welche ich als Mitglied einer constitutionellen Regierung selbstverständlich zweifellos trage, sondern weil ich bei dem gegenwärtigen Anlass nicht dazu beitragen will, dasjenige zu erörtern, was uns trennen kann, statt uns zu einigen und ich als Landesverteidigungs-Minister am allerwenigsten bei Vertretung einer militärischen Frage in Politik machen wollte. Meine Politik ist auch sehr einfach; sie steht in goldenen Zeichen auf diesem Portepee. Die Vorwürfe, welche der Regierung gemacht werden, sind auch nicht neu; sie sind bei verschiedenen Gelegenheiten schon erörtert worden und wurde ihnen auch erwidert. Es wird sich überdies wohl auch bei näher liegenden

Anlässen Gelegenheit bieten, darauf zu sprechen zu kommen. Auf einige Punkte jedoch möchte ich jetzt reflektieren. Es gab eine Zeit, wo — charakterisieren wir sie hiermit — die Armeesprache in der ganzen Monarchie die herrschende war. Ich möchte nicht zurückgreifen an der langen Kette von Ursachen und Wirkungen, an der wir schließlich bis zum ersten Menschen kommen müssen. Nur eine Thatsache möchte ich constatieren, dass die gegenwärtige Regierung die Verhältnisse und die gesetzlichen Grundlagen, auf welchen sich dieselben weiter entwickeln können, nicht geschaffen hat; sie hat sie übernommen mit der Pflicht, denselben so gut als möglich zu entsprechen. — Der geehrte erste Herr Vorredner hat selbst davon Abstand genommen, in den Absichten der Regierung der äusseren Politik entgegengestehende Tendenzen zu suchen; es bedarf keiner Ver sicherung und Vertheidigung, dass die Regierung nur den Allerhöchsten Willen theilen kann, welcher in der äusseren Politik Ausdruck findet, weil sie eben eine Regierung Sr. Majestät ist. Kein Minister könnte, eingedenk seines vor der Krone abgelegten Eides, fun gieren, welcher nicht aus vollster Überzeugung diese Politik zu unterstützen sich für verpflichtet hielt. Wenn aber in dem Systeme der Regierung oder in dessen Folge schwarze Punkte für unsere äusseren Politik erblitzen werden wollen, so möge auch hier wieder die Thatsache constatiert werden, dass während der geraumen Dauer dieser Regierung, deren Amtsantritt mit der Grundsteinlegung der geltenden äusseren Politik gerade zusammenfällt, diese Grundlage nach jeder Richtung an Ausdehnung und Tiefe gewonnen hat, dass die Vertreter aller belangreichen Parteigruppierungen, Nationalitäten und Interessensphären, welche seit dem Bestande dieser Regierung in verfassungsmäßiger Vollzähligkeit hier versammelt sind, diese Politik acceptieren — zu unterstützen erklären. Diese Politik erzielt eben die allgemeine Theilnahme der diversen Elemente der Monarchie, indem sie nicht vom einseitig nationalen, sondern vom gesamtstaatlichen österreichischen Interessenstandpunkte ausgeht. Und da liegt denn auch die Frage nahe, ob etwa unter einem einseitig nationalen Regime die große Zahl der anderen Bevölkerungen diese Politik wirksamer und freudiger unterstützen würde? (Sehr richtig! rechts.) Die Annahme des Wehrgegesetzes wird auf diese Frage eine kategorische Antwort geben — wenn wir bereit sind, mit 1½ Millionen organisierte Streiter für unsere Politik einzustehen, so kann man wohl damit zufrieden sein. Dies ist die Bedeutung unserer Bundesgenossenschaft — gewichtiger als alles Reden. Und die österreichischen Soldaten werden, wenn sie zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgeboten werden, nicht politischen Sympathien oder Antipathien, sondern, wie sie es stets gethan, dem Pflichtgefühl — dem Ruf ihres Kaisers folgen. (Beifall rechts.) — Es ist hervorgehoben worden, dass die Vertierung dieser Vorlage, welche ich nach allen Seiten mit dankbarer Anerkennung begrüsse, nicht der Regierung gilt. Nun die Regierung hat dies auch nie verlangt. Sie hat sich einfach der Pflicht unterzogen, gegenüber der unabsehbaren Notwendigkeit, diese Vorlage nach Kräften zu vertreten. Ich glaube auch, dass kein Vertretungskörper eine solche Vorlage einer oder der anderen Regierung zuliebe, sondern wohl nur dem gebietserischen Interesse des Gesamtvaterlandes votieren kann, und die Regierung wird, wenn diese Vorlage Ihre Annahme finden sollte, dieselbe einfach auf die Stufen des Allerhöchsten Thrones legen, wohin sie gehört. (Bravo! Bravo! rechts.) Ich komme nun zum Schlusse meiner Ausführungen, nachdem ich es für meine Pflicht erachtet habe, auf das Wesentliche in möglichst objektiver Weise zu erwidern. Lassen Sie mich nun aber ganz den Standpunkt des Landesverteidigungs-Ministers vor Augen halten, der in diesem hohen Hause keinen Gegner dieses Standpunktes finden darf. Lassen Sie mich das erhebende Gefühl genießen, dass die Gegenseite, welche die Parteien im politischen Leben trennen, verschwinden, wo es sich um die Lebensinteressen des Gesamtvaterlandes handelt — dass in solchen Fragen der Boden für die Vereinigung gefunden und das Zusammenwirken gesichert ist. Gedenken Sie unserer braven Armee, welcher durch dieses Gesetz eine verbesserte Grundlage gegeben werden soll, dieser Armee, welche stets ein Muster gewesen ist opferfreudigen Zusammenwirks für Kaiser und Reich, und welche das Vertrauen verdient, das Sie den zum Volke in Waffen vereinigten eigenen Söhnen und Brüdern schenken — und die Anerkennung, die selbst der Gegner derselben nie versagt hat. Blicken wir hinauf, wo eben jetzt zahllose Kundgebungen unbegrenzter Liebe, Anhänglichkeit und Hingabe aus allen Theilen dieses weiten Reiches, aus allen Herzen seiner Völker sich vereinigt haben, und wenn wir gefunden, was uns einigt, dann sagen Sie heute: Österreich soll stark sein und mächtig bleiben! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Dr. Schatta betont die grosse Mehrbelastung der Bevölkerung durch das neue Wehrgegesetz. Redner röhmt das Bündnis mit Deutschland als den Fels, an welchem alle Angriffe auf den Frieden Europa's scheitern werden. (Beifall links.) Abg. Dr. Grégr

weist auf die Ohnmacht der Parlamente gegenüber der zwingenden Macht der Verhältnisse hin. Er und seine Gesinnungsgenossen werden daher für das Wehrgegesetz entgegen zu stehen, weil dieselbe die Fundamental säge ihres Programms verloren zu haben scheine. Die Böhmen werden für jedes Bündnis sein, das den Frieden sichert sowie die Unabhängigkeit und Größe Österreichs. Sie bewilligen daher das Wehrgegesetz aber nur dem Kaiser von Österreich und König von Böhmen und nur dem österreichischen Staate. Redner bemerkt, Österreich muss stark und kräftig sein, damit es im Falle der Noth auch das jetzige Bündnis zerreißen könne.

Hierauf beantragte Abg. Kaltenegger Schluss der Generaldebatte. (Bewegung links.) Dr. Kronawetter beantragte namentliche Abstimmung, damit die Böller Österreichs wissen, wer das Parlament hindert, ein Gesetz gründlich zu erörtern, wie es der Sache und der Würde des Parlaments entspricht. (Beifall links.) Dann wurde Schluss der Debatte bei Namensaufruf mit 103 gegen 97 Stimmen angenommen. Zu Generalrednern wurden Bärnreither und Faworsk gewählt.

Abg. Tausche und Genossen interpellieren am Schlusse der Sitzung wegen der Einsetzung einer Enquête zur Erforschung der Ursachen der Überschwemmungen und wegen der Vorlage eines neuen Reichs Forstgesetzes. Abg. Ursin interpellierte wegen der Übelstände bei der Donauregulierung, Abg. Keppe wegen der Bahlinie Johanngeorgstadt-Karlsbad. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

## Politische Übersicht.

(Der Antrag des Abg. Bosnjak) und Genossen, betreffend Maßregeln gegen die Reblaus-Verheerungen, welcher in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht wurde, lautet: Die Regierung wird aufgefordert: 1.) Für ein ausgiebigeres und der jetzigen Ausbreitung der Reblaus entsprechendes Quantum amerikanischer Reben Sorge zu tragen, welche Reben dann vor allem in den schon verfeuchten Weinbaugegenden, und zwar an die unbemittelten Weingutsbesitzer unentgeltlich, an die anderen Besitzer aber gegen eine entsprechende Vergütung abzugeben seien; ferner wären aber auch in den heute noch nicht verfeuchten Weinbaugegenden Verpflanzungen amerikanischer Reben möglichst zu fördern. 2.) Die Regierung wolle durch fachgebildete Wanderlehrer die Bevölkerung über die Cultur und die Notwendigkeit der Verpflanzung amerikanischer Reben belehren lassen. 3.) Die durch diese Verfügungen nötigen Geldmittel wolle die Regierung eventuell in Form eines Nachtragscredites vom Reichsrath ansprechen. 4.) Dieser Antrag wird einem eigens zu wählenden Specialausschuss, bestehend aus 18 Mitgliedern, zur Vorberathung zugewiesen.

(Österreich und Italien.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Herr Crispi anlässlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph an den Minister des Außen, Grafen Kálmán, die telegraphische Bitte gerichtet, Sr. Majestät die Glückwünsche der italienischen Regierung zu übermitteln.

(Parlamentarisches.) Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses vollendete die Berathung des Justizelats, wobei die Posten für die Strafhäuser unverändert eingestellt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Abg. Heilsberg neuerlich die Frage der Strafhausarbeit, insbesondere die Verwendung der Sträflinge zu Landesculturzwecken, eingehend besprochen. Regierungsvertreter Hofrat Pichs führte aus, dass die Sträflinge jetzt zumeist nur mehr zu ärarischen Arbeiten und zur Erzeugung von Exportwaren verwendet werden und dass sich ihre Verwendung für Landes-culturarbeiten so bewährt habe, dass sich die Regierung veranlasst sieht, den Kreis dieser Beschäftigung für die Sträflinge auch auf andere Kronländer, als in denen bisher Versuche mit der Strafhausarbeit gemacht wurden, auszudehnen, da sich hierbei ein verhältnismäßig grösserer Ertrag für das Areal herausstellt. Nach Erledigung des Justizelats gieng der Budgetausschuss an die Berathung des Etats des Finanzministeriums.

(Der steiermärkische Landtag) tritt am 27. d. M. zu einer außerordentlichen Session zusammen, um das zwischen der Bodencreditanstalt und dem Landesausschuss entworfene Uebereinkommen, betreffend das 12 Millionen-Anlehen, zu berathen.

(Prager Gemeinderath.) Zum Bürgermeister-Stellvertreter von Prag wurde Kandert (Alt- czeeche) mit 58 von 83 abgegebenen Stimmen wieder gewählt. Der Jungczeeche Doctor Podlipny erhielt 22 Stimmen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat das Gesetz über Regalienablösung in dritter Lesung angenommen und die Specialdebatte über das Schan gefälle bis § 17 fortgesetzt.

(Die serbische Verfassungsrevision.) Nach einer Mittheilung der «Presse» trifft heute der serbische Minister des Ausfzern, Mijatovic, in Wien ein und wird noch zweitägigem Aufenthalte wieder nach Belgrad zurückkehren. In Belgrad schreibt man dieser Reise, wie jener des österreichischen Gesandten v. Hengmuller, eine besondere politische Bedeutung zu. Die Radicalen in Serbien sollen über das Resultat der Urwahlen sehr entzückt sein, und es berathen deren Koryphäen bereits darüber, was die Partei während und nach der großen Skupschina thun müßte, um das Fest in den Händen zu behalten.

(Ministerkrisis in Italien.) Die Mehrausgaben des italienischen Kriegsministeriums hätten nach dem Vorschlage der Regierung durch die Erhöhung der Grundsteuer und des Salzgefässes gedeckt werden sollen. Nun haben aber sämtliche Ufficien der Deputiertenkammer sowohl die Wiedereinführung der zwei Kriegsgezehntel von der Grundsteuer, wie auch die Erhöhung des Salzgefässes verworfen. Damit ist das Los des Gesetzentwurfes und das Schicksal des Finanzministers Magliani entschieden, wenn Crispi nicht etwa zur Kammerauflösung schreiten will.

(In Madrid) sind an dem Entwurfe des Gesetzes zur Einführung des allgemeinen Stimmrechtes vor seiner Einbringung in den Cortes noch einige wichtige Änderungen vorgenommen worden. Das Wahlrechtalter ist von 23 auf 25 Jahre erhöht, die Anzahligkeitsdauer von ein auf zwei Jahre verlängert worden. Sodann wird bestimmt, dass alle Städte von 20.000 Einwohnern an einen Vertreter in die Cortes senden, ebenso alle gelehrten, ökonomischen und landwirtschaftlichen Vereine, wenn sie über 5000 Mitglieder zählen. Die übrige Bevölkerung wird in Wahlkreise von je 200.000 Wählern eingeteilt mit vier Deputierten für jeden Kreis; überall aber wird ein Sitz für die Minoritäten vorbehalten, die in ganz Spanien cumulativ stimmen können. Für die Freiheit der Abstimmung sind ausgiebige Bürgschaften vorgesehen.

(Die Judengesetze in Russland.) Ein soeben kundgemachter Befehl des Zaren schließt die so genannte Pahlen'sche Commission zur Revision der Judengesetze.

(Die französische Kammer) beschäftigte sich Freitag mit der Auslieferung Wilsons, welche auch nach längerer Debatte bewilligt wurde. Anlässlich des Gerichtes, dass der opportunistische Deputierte Baroze eine Interpellation einbringen wollte, erklärte Floquet, er sei bereit, jede Interpellation anzunehmen. Baroze erwiderte, er und seine Freunde werden die Interpellation einbringen, wenn der geeignete Moment gekommen sein wird, und erklärte sodann, seine Interpellation bis nach der Abstimmung des Budgets zu verlagern. Während dieser Debatte gab es im Saale stürmische Scenen und Unterbrechungen.

(Zanzibar.) Ein Angriff gegen die deutsche Station Bagamoyo wurde mit Hilfe der Mannschaften des Kriegsschiffes «Leipzig» zurückgeschlagen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, dem Kirchenbau-Comité zu Persieb 300 Gulden und der Schulgemeinde Swietoszowka-Bierau zu Schulzwecken 200 Gulden zu spenden geruht.

(Versorgung der Privatbeamten.) Der erste allgemeine Beamtenverein hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher derselbe bittet, die Versorgungsverhältnisse der Privatbeamten zu regeln. Die Petition schlägt dabei folgende Organisation vor: Sowohl der Dienstgeber als auch der Bedienstete wird verpflichtet, einen gewissen Procentsatz des Jahresbezuges an Gehalt, Tantiemen und Naturalien — etwa mit Festsetzung einer gewissen Maximalgrenze derselben — an diesbezüglich zu errichtende, unter Staatsaufsicht zu stellende Versicherungscassen zu bezahlen; dagegen erhält der Beamte während seiner etwaigen vorübergehenden Dienstlosigkeit — jedoch nur während einer bestimmten Maximalzeit, vielleicht ein Drittel seiner letzten Bezüge als Wartegeld, im Falle seiner gänzlichen Berufsunfähigkeit oder der Erreichung eines nicht zu hoch gegriffenen Maximalalters — einen Ruhegehalt bis zu höchstens zwei Dritteln des der Berechnung zugrunde zu legenden Maximums. Auch mit Pensions-Statuten versehene Anstalten hätten sich bezüglich derjenigen Bediensteten zu betheiligen, auf welche die Pensions-Statuten keine Anwendung finden, ebenso der Staat bezüglich der Diurnisten.

(Ein loyaler Bahntechniker.) Aus Wien, 5. d. M., wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde eine Buschrit des hiesigen Bahntechnikers Herzl verlesen, worin derselbe sich anlässlich des Kaiser-Jubiläums anbietet, hundert armen Mädchen gratis falsche Bähne einzusezen. Das Anerbieten rief große Heiterkeit hervor, wurde aber accepted.

(Nationalgeschenk für Dr. Rieger.) Für das Nationalgeschenk an Rieger zu dessen siebzigstem Geburtstag waren bis vorgestern abends 95.000 fl. bei-

sammen, welche, auf 100.000 fl. ergänzt, dem Jubilar vor Beginn der gestern im Altstädter Rathause stattgehabten öffentlichen Feier in dessen Privatwohnung überreicht werden sollten.

— (Der Sechzehnstreich in Wien) ist nun ein allgemeiner geworden; sämtliche Arbeiter der Accidenzdruckereien, mit Ausnahme jener, deren Chefs die Löhne erhöhten, stellten die Arbeit ein. Nach Meldungen der Wiener Blätter dürfte der Streik, der ursprünglich auf sechs bis acht Wochen angezeigt war, durch die Unterzeichnung des Tarifes von dreißig Officinen wenigstens bis in den März hinein andauern.

— (Ovation für einen Componisten.) Aus Prag telegraphiert man: Dem russischen Componisten Cajkovski wurden vorgestern nach Schluss der Vorstellung im czechischen Theater, welches seine Oper «Onegin» aufgeführt hatte, Straßen-Demonstrationen dargebracht. Auf dem Thiplatz sammelten sich Hunderte von Menschen, welche «Slava» und «Na zdar» riefen.

— (Ermordung.) Aus Sarajevo wird berichtet: Der reiche bosnische Handelsmann Vaso Milonović aus Bjelina, welcher behufs Einkaufs von Pflau men sich nach Serbien begeben hatte, wurde, wie hier einlaufende Nachrichten melden, am 22. November im Dorfe Ljubovia, zum serbischen Kreise Podrinje gehörig, ermordet. Die Mörder raubten die Bartschaft des Ermordeten, bestehend aus 180 Napoleon und 1000 Gulden in Banknoten.

— (Seltsame Adresse.) Mit einer curiosen Adresse lief am letzten Samstag aus Antwerpen auf dem Postamt in Duisburg ein Brief ein, welcher folgende Aufschrift trug: «Monsieur A. Affen-Amt, Duisburg». Die «findige Post» in Duisburg brachte sofort heraus, dass das Schreiben für das dortige — Hafen-Amt bestimmt war.

— (Ein neues Kohlenbergwerk.) Aus Bassugana in Tirol wird berichtet: Das bei Roncagno entdeckte Steinkohlenlager gewähre günstige Aussichten, deshalb sei bereits eine fahrbare Straße an Ort und Stelle angelegt, und werden auch Schritte gemacht, die behördliche Erlaubnis zur Gründung eines Schachtes zu erhalten.

— (Der Fünfzigste.) Kaufmann (zu einem zudringlichen Reisenden): «Himmels herrgott sacrament, glauben Sie, ich habe immer Zeit, Reisende hinauszutwerfen?»

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der krainische Landesschuluss) hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Anbot des Herrn Gorup inbetrifft des Ankaufes des hiesigen Landesspitals sammt dem dazu gehörigen Garten anzunehmen. Dieser Beschluss ist für die Stadt Laibach und insbesondere für die Wiener Straße von großer Bedeutung. Das Landesspital wird nun endlich aus der Stadt verlegt, und an der Stelle des gegenwärtigen Krankenhauses und der sich längs der Straße hinziehenden Mauer werden sich in nächster Zukunft prächtige Gebäude erheben. Die Entfernung des Spitals bedeutet einen wichtigen Schritt in der Entwicklung unserer Stadt.

— (Riegers Jubiläum.) In Prag feierte gestern der Führer des czechischen Volkes, Dr. Franz Ladislau Rieger, seinen siebzigsten Geburtstag. Aus den Kreisen seiner Stammesgenossen wurden ihm aus diesem Anlass zahlreiche Ovationen dargebracht, welche der Jubilar auch redlich verdient. Dr. Rieger hat ein ganzes Menschenalter unentwegt den Bestrebungen seines Volkes gewidmet, und die Czechen verdanken großenteils seinen Bemühungen den unerheblichen Aufschwung, den sie in den letzten Decennien genommen haben. Auch die politischen Gegner des czechischen Führers gedenken seiner gewiss mit Sympathie. Denn die hervorragenden Eigenschaften Dr. Riegers, seine Begabung, vor allem aber sein lauterer, makeloser Charakter haben stets bei allen Parteien Anerkennung gefunden.

— (Concert Luká.) Herr Theodor Luká gab vorgestern abends sein Abschieds-Concert und verschaffte mit diesem dem Publicum einen seltenen musikalischen Genuss. Ein ausgewähltes Programm, an dessen Ausführung Laibachs hervorragendste musikalische Kräfte ihr Bestes einsetzten, ein volles Haus, welches den unerheblichen Beweis der Sympathien, die Herr Luká in unserer Stadt besitzt, manifestierte, und ein animiertes Auditorium gab dem Abende den Charakter eines außerordentlichen musikalischen Festes. Außer den Sympathien für den Concertgeber, welche so viele Zuhörer in den Redoutensaal locken, außer der Mitwirkung unserer musikalischen Koryphäen mag wohl auch wesentlich zur Füllung des Saales der gute Klang beigetragen haben, der dem Namen der Frau Dr. Emil Bock jun. als Sängerin vorherging. Das Publicum sah dem ersten Aufreten der Dame mit fühllicher Spannung entgegen, aber die kühnen Erwartungen wurden weitesten übertragen. Das erste Aufreten der Frau Dr. Bock war zugleich ein ungewöhnlicher Erfolg der seltensten Art. Schon die ersten Töne der großen, wohlklingenden, mächtigen, positiösen Altstimme faszinierten das Publicum, und als es im weiteren Verlaufe sich von der vortrefflichen Schulung, dem künstlerisch

durchgefeigten Vortrage, der mustergültig deutschen Aussprache, dem geläuterten Geschmack, der Ausgeglichenheit der Register und dem musikalischen Temperamente der Sängerin zu überzeugen Gelegenheit hatte, da brach ein stürmischer Jubel aus, wie wir ihn in den Räumen des Redoutensaales selten erlebt. Die prächtige Altstimme der Dame trat im Franz'schen «Herbst» so recht in seine Rechte ein, da einem so glänzenden Alt naturgemäß ein tragischer Accent beigemischt ist, aber auch in dem «Mädchenlied» und in Baumgartners «Noch sind die Tage der Rosen» wirkte sie ebenso durchschlagend, einertheils wegen der künstlerischen Beherrschung eines so großen Materials, anderntheils aber, weil diese schöne Altstimme sich zugleich eines ungewöhnlichen Umfangs erfreut. Wir bewunderten nebst den geschilberten Vorträgen der Sängerin ganz besonders die Deutlichkeit der Aussprache, was umso mehr in die Wagschale fällt, als ferner Dr. Bock, als geborene Engländerin, die deutsche Sprache erst lernen musste. Nach dem Gesagten kann sich die philharmonische Gesellschaft beglückwünschen, eine solche Kraft unter der Zahl ihrer Mitwirkenden zu besitzen. Es scheint fast überflüssig hinzuzufügen, dass Frau Dr. Bock nach jedem Lied mit Beifall überschüttet wurde; der Applaus nach dem letzten Liede legte sich erst, als sie die Freundlichkeit hatte, dasselbe zu wiederholen. Herr Luká spielte das Volkmann'sche Concert (op. 33) und drei kleine Piècen und bekundete neuerdings alle Vorträge seines Spieles, die wir erst jüngst anzuerkennen Gelegenheit gefunden haben. Herr Gerstner spielte die Ballade und Polonaise von Wiegtemps mit der Meisterschaft, die wir an ihm gewöhnt sind; sein Ton war breit und voll, seine Intonation gluckreich; über seine Technik brauchen wir nicht weiter zu berichten, sowie das Temperament seines Spieles stets den Schlüssel bildet für die begeisterte Stimmung, die seine Geige immer in die Zuhörer bringt. Auch ihn belohnte stürmischer Beifall und mehrfache Hervorruhe. Herr Zöhrer, den sein schweres Dirigentenamt bei den Gesellschaftskonzerten derart occupiert, dass wir ihn leider selten mehr am Flügel finden, spielte ein Mendelssohn'sches Volkslied, Schumanns Novellette in E-dur und eine Romanze eigener Composition. Die Vorträge seines Spieles, der schöne Anschlag, die frappierende Sicherheit, die künstlerische Abrundung bewährten sich auch diesesmal wieder und riefen stürmischen Beifall wach; der Beifall nach seiner Romanze galt nicht bloß dem Spieler, sondern auch dem Compositeur, da die Romanze mit ihrer innigen Melodie und der disreten Behandlung des Motivs und dem interessanten Aufbau sich als eine feine und sinnige Tonrichtung erwies und sichlichen Anklang fand. Die Herren Zöhrer und Luká eröffneten das Concert mit Beethovens Sonate (op. 69, A-dur), und zeigten beide Herren in ihren späteren Einzelpiècen die tüchtigen Künstler, die über eine bewunderungswürdige Technik verfügen; so waren sie in der gedachten Sonate die pietätvollen Interpreten echt klassischer Musik, nicht sich, sondern Beethoven wiedergebend. Herr Luká aber, dessen Initiative wir den vorgestrichen Kunstgenuss verbanken, rufen wir ein «Glückauf» für seinen ferneren Lebensweg zu.

— (Vom Schwurgerichte.) Das Repertoire der gestern begonnenen vierten Schwurgerichtssession beim Laibacher Landes- als Schwurgerichte wurde wie folgt festgestellt: Am 10. December erste Verhandlung: Josef Kavalar, Verbrechen des Totschlags; zweite Verhandlung: Maria Pirnat, Verbrechen des Diebstahls; dritte Verhandlung: Franz Erzar, Verbrechen des Totschlags; am 11. December: Josef Paulin und Andreas Jesernig, Vergehen nach § 488 und § 491 St. G. (Chrenbeleidigung durch die Presse); am 12ten December erste Verhandlung: Josef Petrik, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; zweite Verhandlung: Josef Kerjic, Verbrechen des Betruges; am 13. December erste Verhandlung: Johann Setnikar, Verbrechen des Totschlags; zweite Verhandlung: Johann Badanal und Maria Bizzak, Verbrechen der Münzverschärfung. Hiermit ist die Reihe der Verhandlungen in dieser Schwurgerichtssession geschlossen. Der Fall Flak und Schan (Malversationen im Pfandamt der krainischen Sparcasse) gelangt in der ersten Schwurgerichtssession des nächsten Jahres zur Verhandlung.

— (Zum Waisenhausbau in Gottschee) hat jüngst Herr Erwin Graf von Auersperg 50 fl. gespendet, wofür dem hochherzigen Wohlthäter der armen Waisen vom Vereine der wärmste Dank hiermit ausgesprochen wird.

— (Holzindustrie in Gottschee.) Mit Bezug auf unsere Besprechung der künstlerischen Ausstellung im Rudolfinum erhalten wir von Herrn Franz Stampa in Laibach folgende Zuschrift: Nicht die Holzindustrie-Schule in Gottschee ist Ausstellerin im Rudolfinum, sondern die durch deren Absolventen entstandene Hausindustrie zu Gottschee, an deren Spitze ich durch ein gleichzeitiges Uebereinkommen mit der Holzindustrieschule getreten bin. Aus diesem Anlaß war ich genötigt, am hiesigen Platze ein Commissionslager Schellenburggasse Nr. 4 zu errichten, um von der Hauptstadt aus den Geschäftsbetrieb unserer Erzeugnisse, sowohl die der Hausindustrie als auch jener der Holzindustrieschule, zu leiten. Genehmigen Sie ic.

— (Se. Majestät der Kaiser in Graz.) Se. Majestät der Kaiser wird morgen mittags zur feierlichen Gröfzung der technischen Hochschule und zur Besichtigung der Herz-Jesu Kirche in Graz eintreffen. Se. Majestät wird vom Bahnhofe durch die Annenstraße, Murgasse, Herrengasse, über den Karl-Ludwig-Ring und durch die Rechbauerstraße zur technischen Hochschule fahren. Nach einem Aufenthalte von etwa zwei Stunden wird der Kaiser mittels Hof-Separatzuges die Rückreise nach Wien antreten. Bürgermeister Dr. Portugall erließ einen Aufruf an die Bewohner, die Häuser jener Straßen, die der Monarch passiert, zu schmücken und dadurch der patriotischen Gesinnung der Bevölkerung Ausdruck zu geben.

— («Matica Slovenska.») Der literarische Verein «Matica Slovenska» hat gestern sein Ehrenmitglied, Herrn Dr. Franz Ladislaus Rieger zu seinem siebzigsten Geburtstage im telegraphischen Wege beglückwünscht.

— (Personalnachricht.) Zum Pfarrer von St. Peter in Laibach wurde der bisherige Kaplan zu St. Peter, Herr Martin Malenšek ernannt.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publizierten 48. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung Ende 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen				auf 1000 Einwohner entfallen Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	darunter Ortsfremde	
Laibach .	27.756	5	8	13	6	24.4
Wien . .	805.798	214	180	394	52	25.4
Prag . .	186.317	68	58	126	31	35.2
Graz . .	106.343	24	27	51	4	24.9
Klagenfurt	19.699	3	4	7	2	18.5
Triest . .	160.099	40	46	86	4	27.9
Görz . .	22.920	6	8	14	—	31.8
Pola . .	27.321	8	4	12	—	22.8
Bara . .	12.614	1	6	7	2	28.9

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 46.2 Prozent in Krankenanstalten gestorben.

— (Hundekontumaz.) In den Ortschaften St. Veit ob Laibach, Gamling, Schischka und Umgebung wurde die Hundekontumaz angeordnet. Veranlassung hierzu gab eine wütende Käze, welche mehrere Hunde gebissen haben soll. Ein Bauernbursche von Gamling, welcher von der Käze gebissen wurde, ist der Wuthkrankheit bereits erlegen.

— (Eisenbahnen in Kroatien.) Im Verkehrsdiene der kroatischen Bahnen wurden in letzterer Zeit bedeutende administrative Änderungen vorgenommen. Infolge eines Erlasses des Communications-Ministeriums vom 20. October hat der niedere Betriebsdienst auf den kroatischen Bahnen in Zukunft ungarisch und kroatisch zu erfolgen. In den niederen Kategorien der bei den Staatsbahnen Angestellten wird selbst bis zur Borrückung bis in eine bestimmte Beamten-Kategorie von der bisher obligaten Kenntnis der ungarischen Sprache abgesehen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Verhandlung wurden Maria Pirnath wegen Verbrechens des Diebstahls im Betrage von 350 fl. zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, bei der zweiten Verhandlung Josef Kavalar wegen Verbrechens des Totschlagens, begangen an seinem Schwager, den er im Streite mit einem Messerstich tötete, zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit hartem Lager und Fasten, verurteilt.

— (Monatlicher Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt war äußerst zahlreich besucht. Es wurden 896 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben, und war insbesondere der Handel um Hornvieh, da zahlreiche auswärtige Händler anwesend waren und auch hiesige Agenten für auswärtige Bläcke kaufte, ein sehr reger und die Preise gut. Auch beim Pferdehandel gab es einen ziemlich lebhaften Verkehr.

— (Verschwendungen.) Der in Mann festgenommene Agramer Notariatsconspicent Schlindtner wurde dem Staatsanwalte übergeben. Die gegen Schlindtner geführte Untersuchung fördert stets neue Momente zutage. Es wurde bisher die Schadensumme von 120.000 fl. constatiert, ungerechnet circa 60.000 fl. Privatschulden. Diese Beträge verausgabte Schlindtner in drei Jahren.

— (Burgruine Cilli.) Bekanntlich bildet die Burgruine Cilli auf dem Schlossberge einen der reizendsten Ausflüsse, da von derselben aus ein wunderbares Panorama sich entfaltet. Leider hat der Bahn der Zeit an der Ruine mehrfache Verstörungen hervorgebracht, so dass zu befürchten war, dass sie vollständig verfallen. Dem Custos des Musealvereines, Herrn Bergrath Kiedl, gelang es, zum Zwecke der Restaurierung eine namhafte Summe zusammenzubringen, und wird an die diesbezüglichen Arbeiten im Frühjahr 1889 geschritten werden. Wie verlautet, wird namentlich der Friedrichsturm einer

umfangreichen Restaurierung unterzogen und mit einem Aussichtsplateau versehen werden.

— (Antispiritist Supan) veranstaltet heute abends in der Restauration «Europa» eine Vorstellung mit interessantem Programme.

### 3. Verzeichnis

der beim f. f. Landespräsidium für die durch Hochwasser geschädigten Tiroler und Vorarlberger eingegangenen Spenden: Philharmonische Gesellschaft in Laibach 100 fl.; Stadtpräramt Rudolfswert 5 fl.; Sammlungsbeträge der Pfarrämter: Ambrus 2 fl., Höngstein 5 fl. 20 kr., Tschatech 4 fl., Pölland 1 fl. 50 kr., St. Lorenz 4 fl. 1 kr., Waltendorf 1 fl. 20 kr., Bagrac 10 fl., Tschernoschnitz 7 fl., St. Michael bei Seisenberg 3 fl., Unterwarmberg 15 kr., Tressen 6 fl. 14 kr., St. Michael bei Rudolfsaert 2 fl., Haidowitz 3 fl. 50 kr., Töplitz 6 fl., Vinödt 6 fl.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. December. Der Club der vereinigten deutschen Linken beschloss, an den Abgeordneten Ritter v. Proskowez anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages eine Adresse zu richten und den Jubilar durch eine Abordnung zu beglückwünschen. — Das Herrenhausmitglied Baron Neumann ist in Gries bei Bozen gestorben.

Prag, 10. December. Gestern abends gab es im böhmischen Nationaltheater stürmische Ovationen für Dr. Rieger anlässlich dessen 70. Geburtstages. Heute morgens überreichte eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Dr. Šolc dem Jubilar das Nationalgeschenk von 100.000 fl. Rieger behielt sich seine Entschließung über die Verwendung des Geldes vor und dankte tiefgerührt. Hierauf fand eine Versammlung der Stadtvertretung und aller Deputationen in dem festlich geschmückten Rathaussaal statt. Rieger wurde mit Slava-Rufen empfangen. Der Bürgermeister und Professor Tomel hielten begeistert aufgenommene Ansprachen. Rieger dankte und legte seine Politik dar, für welche seine Erfahrung spreche; auch sagte er, man möge nicht bloß zustimmende Gesinnungen in Ovationen und Worten, sondern auch in Thaten ausdrücken. Hierauf folgte die Beglückwünschung seitens einzelner Deputationen und die Übergabe der Adressen. Graf Taaffe und FZM. Baron Philippovich gratulierten schriftlich.

Pola, 10. December. Herr Erzherzog Albrecht empfing heute im Stabsgebäude die Admiralität und sämtliche Stabsoffiziere der See- und Landmacht. Der Erzherzog reiste abends nach Wien ab.

Belgrad, 10. December. Die Verfassungs-Commission entschied sich auf Rath des Königs für die Presselfreiheit und acceptierte die Todesstrafe für politische Verbrecher.

Karlowitz, 10. December. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Patriarchen Angelic wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden. Die Regierung ernannte den Bischof Petrović zum provisorischen Vertreter des Verschiedenen.

Nom, 10. December. Die Commission für die militärischen Maßnahmen votierte einstimmig die Vorlage.

Madrid, 10. December. Der Präsident des Staatsrates, Benanzio Gonzalez, hat das Finanzportefeuille angenommen.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Holz (24 Cubitmeter), 3 Wagen mit Heu und Stroh.

#### Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.
Weizen pr. Hektolit.	6.34	7.12	Butter pr. Kilo . .	— 90
Korn	4.22	5.20	Eier pr. Stück . .	— 3
Gerste	4.22	4.30	Milch pr. Liter . .	— 8
Hasen	3.9	3. —	Kinderfleisch pr. Kilo . .	— 56
Halsfrucht	—	5.60	Kalbfleisch . .	— 47
Heiden	4.22	5.15	Schweinefleisch . .	— 47
Hirsche	4.39	4.60	Schöpferfleisch . .	— 30
Kulturuz	4.39	4.86	Händel pr. Stück . .	— 30
Erdäpfel 100 Kilo	2.50	—	Tauben . .	— 20
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr. .	2.50
Erbsen	13	—	Stroh . .	2.32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	6.40
Kindschmalz Kilo	1	—	—	—
Schweinschmalz	— 68	—	weiches, . .	4.25
Spec. frisch,	— 48	—	Wein, rot, 100 Lit.	— 28
— geräuchert	— 70	—	weißer, . .	— 30

### Angekommene Fremde.

Am 9. December.

Hotel Stadt Wien. Deutscher, Mader, Peterka, von Kölbel und Hock, Kaufleute, Wien. — Böckler, Kfm., Prag. — Urbancic, Gutsbesitzer, Oberkrain. — Grabner, Assecuranz-Oberinspektor, Klagenfurt. — Wohl, Reis., Karlovic. — Putic, Forstinspektor, Abjunct, Planina. — Pollat, Handelsmann, Neumarkt. Hotel Elefant. Böckler, Kfm., Graz. — Lohr, Fabriksteuer, Sanct Lambrecht. — Spitzer, Wernberg. — Rößler, Satler und Polak, Wien. — Gräfin Schaffgotsch, Innsbruck. — Peled, Böckler, Istrien. — Göber, Kfm., Wien. — Gasthof Kaiser von Österreich. Kovačić, Laibach. — Schuller, Kopp.

### Verstorbene.

Den 8. December. Lydia Pfeifer, Majors-Tochter, 17 J., Polanastraße 26, Tubercolose.

Den 9. December. Johanna Kern, Hausmeisters-Tochter, 5 1/2 J., Polanastraße 18, Pyämie. — Blas Kosorok, Inwohner, 42 J., Kuhthal 11, Apoplexie. — Peter Bindar, Kutscher, 47 J., Triesterstraße 35, Leberkrebs.

### Theater in der Casino-Veranda.

Heute Dienstag: Am Wörthersee. Ländliche Operette nach fränkischen Volksmelodien in einem Act von Thomas Koschat: Vorher: Spielt nicht mit dem Feuer. Lustspiel in drei Acten von Budz.

### Lottoziehungen vom 7. December.

Wien: 51 32 15 10 28. Graz: 38 37 47 44 68.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Kafftemperatur nach Gefüllt	Wind	Anzahl der Himmels	Wederöffnungen in Minuten
17 U. M.	738.5	— 6.0	windstill	Nebel		
10. 2 R.	736.0	— 1.6	NW. schwach	theilw. Nebel	0.00	
9 Ab.	736.4	— 3.2	NW. schwach	Nebel		

Höhenreis, den ganzen Tag Nebel, nachmittags etwas Sonnenchein. Das Tagesmittel der Temperatur — 3.6°, um 3.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

### Stimme aus dem Publicum.

Die Lederglanztinctur von J. Bendik in Sanct Valentini wurde vom hohen f. f. Reichs-Kriegsministerium mit Bescheid vom 26. September 1888, §. 1875, und vom 14. October 1888, §. 1976, als gut befunden und die Verwendung allen f. f. Truppenkörpern gestattet, was von besonderer Trogweite ist, da die Verwendung von Lederauftrag verboten wurde und Bendiks Lederglanztinctur noch den Vortheil hat, dass das Puppen sehr wenig Zeit im Anspruch nimmt.

Auch wurde laut Kundmachung der «Linzer Zeitung» im Amtsblatte der Firma J. Bendik in St. Valentini für Lederglanztinctur vom hohen f. f. Handelsministerium das Privilegium wieder verlängert.

NB. Lederauftrag oder sonstigen flüssigen Glanzwickeln wurde Aehnliches nie zutheil.



Die Unterzeichneten geben hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigst geliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, der Frau

Elisabeth Dollinar geb. Benzel

Briefträger-Witwe

welche heute vormittags um 11 Uhr nach langen und schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 62. Lebensjahre selig im Herrn entschliefen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 12. d. M., um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Altenmarkt Nr. 11 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Laibach am 10. December 1888.

Marie Dopler geborene Dollinar, Tochter. — Alois Dopler, Schwiegerohn.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

### Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten des theuren Verstorbenen, Herrn

Math. Penassi

Kaufmann und Realitätenbesitzer

sprechen für die herzliche Theilnahme während der Krankheit, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und vielen Beileidsbezeugungen den innigsten Dank aus

## Course an der Wiener Börse vom 10. December 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.	81'56	81'76	5% Temeser Banat	104'50	Staatsbahn 1. Emission	198'—	199'—	Actien von Transport-	Staatsbahn 200 fl. Silber	96'76	97'26	
Staats-Anlehen.	82'56	82'56	5% ungarische	104'76	Südbahn à 3%	148'25	144'—	Unternehmungen.	Südb.-Nordb.-B. 200 fl. C.M.	152'50	152'50	
Staats-Anlehen.	82'56	82'56	Andere öffentl. Anlehen.	123'—	123'50	194'60	195'20	(per Stück).	Tramway-Bef., Br. 170 fl. à 2%.	—	—	
Staats-Anlehen.	184'10	184'60	Donau-Reg.-Bef. 5% 100 fl.	106'—	107'—	194'60	195'20	Utrecht-Bahn 200 fl. Silber	Br., neu 200 fl.	—	—	
Staats-Anlehen.	189'90	140'30	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	105'—	106'—	186'—	185'50	Ulföld-Bahn 200 fl. Silb.	191'—	192'—		
Staats-Anlehen.	142'60	148'—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	58'—	59'—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	179'50	180'50		
Staats-Anlehen.	170'76	171'26	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	40'—	—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	173'50	174'50		
Staats-Anlehen.	170'75	171'25	(Silber und Gold)	—	—	—	—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	179'50	180'—		
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	120'—	—	24'—	24'50	Ungarisch-Österb. Eisenb. 500 fl. C.M.	—	—		
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	63'—	63'75	Donau-Dampfschiffahrt - Cef.	322'—	394'—	Eggenb. und Linzberg, Eisen- und			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	57'25	67'75	Österb. 500 fl. C.M.	322'—	394'—	Stadt-Inb. in Wien 100 fl.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	18'40	18'80	Drau-Eif. (B. 200 fl. C.M.)	188'—	189'—	Eisenbahnw.-Reibg. I. 80 fl. 40%.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	20'—	20'50	Duz-Sobenbacher E. 200 fl. C.M.	429'—	434'—	Ebenmüll", Papierf. u. B. G.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	68'—	64'—	Eisabeth-Bahn 200 fl. C.M.	—	—	Montan-Gesellsh., Öster. -alpine			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	40'—	41'—	Eis.-Subwein 200 fl. C.M.	—	—	Prager Eisen - Inb. u. Gef. 200 fl.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Verbindungs-Nordb. 1000 fl. C.M.	2438'—	2438'—	Salzg.-Tari. Eisenstr. 100 fl.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Waffen-G. Öst. in W. 100 fl.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Wünfters.-Barcer Eif. 500 fl. C.M.	—	—	Devisen.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	206'60	267'10	Deutsche Pfäxe	59'72	59'85	Graz-Köflacher E. 200 fl. C.M.			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	165'25	166'25	London	131'85	132'80	London			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	166'75	167'75	Paris	48'12	48'27	Paris			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Valuten.	—	—	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Ducaten	5'78	5'80	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	20-Francs-Stück	9'65	9'66	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Silber	—	—	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Deutsche Reichsbanknoten	59'75	59'80	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Italienische Banknoten (100 lire)	47'65	47'75	—			
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	144'25	145'—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Papier-Glubel per Stück	1'22	1'22	—			

## Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 284.

Dienstag den 11. December 1888.

## 5522) Staatsprüfung.

Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am

22. December 1888

abgehalten werden.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach §§ 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) instruierten Gefüche bis längstens

19. December 1888

an den unterzeichneten Präses einzusenden und darin insbesondere dokumentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Staatsrechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehren, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidatten die erforderlichen Kenntnisse angeignet haben.

Graz am 4. December 1888.

Präses der l. l. Prüfungskommission für die Staatsrechnungswissenschaft:

Anton Ritter v. Burger,

jub. l. l. Oberfinanzrath.

(5543-1) B. 852 B. Sch. R.

## Concursausschreibung.

An der zweitklassigen Volksschule in Weinitz wird die Oberlehrer-, zugleich Schulleiterstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., der Funktionsszulage von 50 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die Bewerber, von welchen auch der Nachweis über die Lehrerfähigkeit aus dem Gefange gefordert wird, haben ihre dokumentierten Gefüche

bis 10. Jänner 1889

beim l. l. Bezirksschulrathe Tschernembl einzubringen.

l. l. Bezirksschulrathe Tschernembl, am

6. December 1888.

(5433-2) Nr. 10132. Verlassenschafts-Kundmachung.

Vom l. l. Bezirkssgerichte Gurfeld wird bekannt gemacht:

Es sei am 10. September 1888 Maria Novak von Cesta ab intestato gestorben. Da der Aufenthaltsort ihres einzigen, zum Nachlaß als Erben berufenen Sohnes Franz Novak dem Gerichte unbekannt sei, so wird derselbe aufgefordert, sich

binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, um die Erbschaft anzubringen, wibrigens die Verlassenschaft mit dem für ihn aufgestellten Curator Josef Levićar von Cesta abgehandelt werden würde.

l. l. Bezirkssgericht Gurfeld, am

12. November 1888.

(5456-2) St. 28073. Oklic.

Neznamo kje bivajočemu tabular-nemu upniku Antonu Bradaču iz Vel. Lipljan h. st. 10 imenovan je gospod dr. Pfefferer, odvetnik v Ljubljani, ku-ratorjem ad actum ter mu je bil vročen st. 23.306.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so-disče v Ljubljani dne 30. novbr. 1888.

## Erste Hausindustrie zu Gottschee in Holzgalanterie-, Korbwaren- und Stock-Erzeugung.

Hiedurch beeihren wir uns mit der ergebenen Anzeige, dass wir von heute an am hiesigen Platze Schellenburggasse Nr. 4 im Schleimer-schen Hause eine permanente Ausstellung unserer Erzeugnisse zur gef. Ansicht einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publicum bereithalten, und bemerken höflich, dass sämtliche ausgestellten Gegenstände ver-käuflich sind und daselbst Aufträge für den Grossverkehr zu billiger und streng reeller Bedienung entgegengenommen werden.

Alle in dieses Fach einschlägigen Artikel werden in schönster Aus-führung nach jedem beliebigen, uns vorgelegten Muster geschmackvoll und sehr preiswert angefertigt.

Die im hiesigen Rudolfinum ausgestellten Arbeiten unserer Haus-industrie finden allseitige ehrende Anerkennung, und wird es unablässig unser Hauptaugenmerk sein, nur durch musterhaft schöne Ware uns das Vertrauen zu erwerben und einen ergiebigen Kundenkreis zu verschaffen.

Mit der Bitte um recht lebhaften Zuspruch zeichnet

hochachtungsvoll

für die erste Hausindustrie zu Gottschee: Stampfel.

Laibach am 10. December 1888.

NB. Mustersendungen nach auswärts durch 5 Kilo-Postcollis von Korbwaren, Holzschnitzerei und Spazierstöcken finden auf Wunsch bereit-willig statt.

(5559-1) St. 10088. Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Jozefo Sopotnik in Frana Čika proti Janezu Anžiču, mesarju v Ljubljani, nezna-nega bivališča po kuratorji ad actum dr. Pfeffererji zaradi dolžne alimen-tacije 97 gold. 32 kr. s pr. izvršilno dražbo dolžnikove zarubljene, sodno na 65 gld. cenjene zlate ure in ve-rizice dovolilo in za njo róka na dan

20. December 1888 in na

7. januvarja 1889,

vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem c. kr. deželnem sodišči na Starem trgu odredilo, in da se bodo zarubljene reči le pri drugem róku tudi pod cenilno vrednostjo prodale.

V Ljubljani dne 27. novembra 1888.

(5402-3) Nr. 7513. Befanntmachung.

Vom l. l. Bezirkssgerichte Laas wird der unbekannt wo befindlichen Gertraud Baraga von Berl. und Agnes Baraga als Erbin nach ersterer bekannt gemacht, dass der in der Executionssache der Maria und des Andreas Južna als Vormünder des minderj. Franz Južna von Laas gegen dieselben peto. 132 fl. hiergerichts erlossene Real-schäzungsbescheid dtd. 18. October 1887, B. 7513, dem unter einem aufgestellten Curator Mathias Gregoric von Dane zugestellt worden ist.

C. kr. Bezirkssgericht Laas, am 18ten October 1888.

(5050-2) Nr. 3055. Curatorsbestellung.

Vom l. l. Bezirkssgerichte Kronau wird dem Josef Kerlein von Aßling Nr. 30, beziehungsweise dessen Erben und Rechts-nachfolgern unbekannten Aufenthaltes, zur Wahrung ihrer Rechte in der Verlassenschaft nach Aloisia Schlagholz von Aßling gemäß § 77, B. 2 des kais. Patentes vom 9. August 1854, B. 208 R. G. Bl. Herr Johann Hribar in Kronau zum Curator ad actum bestellt.

C. kr. Bezirkssgericht Kronau, am 8ten November 1888.

(5454-2)

Nr. 24 758.

## Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom l. l. stadt.-deleg. Bezirkssgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der kranischen Sparcasse (durch Dr. Suppantzitsch) die executive Versteigerung der dem Simon Bojc von St. Jakob a. d. Save Nr. 4 gehörigen, gerichtlich auf 2328 fl. geschätzten Realität sub Einlage-Nr. 196 der Catastralgemeinde Podgorica sammt fundus instructus bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

22. December 1888

und die zweite auf den

23. Jänner 1889,

jedemal vormittags um 10 Uhr hier-gerichts, mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungs-wert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhange ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der dies-gerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 27. October 1888.

(5307-2)

Nr. 3140.

## Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom l. l. Bezirkssgerichte Ratschach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Ottavnič von Ratschach die executive Versteigerung der der Theresia Erman von Zivagora gehörigen, gerichtlich auf 2020 fl. geschätzten Realität Einlage-Nr. 21 der Catastralgemeinde bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

16. Jänner